

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1979

Linz 1980

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Erwin M. Ruprechtsberger (Linz):	
Ein Inschriftstein mit Nennung der cohors II Batavorum aus Linz.	
Militärische Zeugnisse aus Linz	11
(Bildtafeln I und II)	
Herbert Pexa (Wien):	
Peter von der Linden. Vom Linzer Bürger zum geadelten Gutsbesitzer	
in Böhmen und Stifter des Klosters Forbes (Borovany)	21
Anna Sucheni—Grabowska (Warschau):	
Zu den Beziehungen zwischen den Jagiellonen und den Habsburgern.	
Katharina von Österreich, die dritte Gemahlin des Königs Sigismund	
August. Ein Forschungsbeitrag	59
Manfred Brandl (Steyregg):	
Joseph Valentin Eybel (1741—1805). Landrat und Regierungsrat	
in Linz in Berichten der Wiener Nuntiatur	101
Jiří Záhoda (Krumau):	
Aus den Tagebüchern des Ing. Josef Langweil	123
Emil Puffer (Linz):	
Die Gemeindevertretung von Urfahr	139
(Bildtafeln III—XXII)	
Kurt Tweraser (Fayetteville):	
Der Linzer Gemeinderat 1880—1914. Glanz und Elend	
bürgerlicher Herrschaft	293
Nachruf Max Neweklowsky (Wilhelm Rausch)	343
(Bildtafel XXIII)	
Buchbesprechungen	347

ERWIN M. RUPRECHTSBERGER

EIN INSCHRIFTSTEIN MIT NENNUNG DER COHORS II BATAVORUM AUS LINZ. MILITÄRISCHE ZEUGNISSE AUS LINZ

Wesentliche Beiträge zum Verständnis römischer Expansionspolitik liefern jene Untersuchungen der Historiker, die sich mit den materiellen Hinterlassenschaften antiker Truppen beschäftigen. Hauptsächliche Quelle ist neben der archäologischen Erforschung von Militärlagern jenes mit Inschriften versehene Material, auf dem Namen von Soldaten oder Truppen überliefert werden.¹ Diese Zeugnisse zu sammeln, zu ordnen, in Zusammenhang mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen, etwa der Numismatik,² zu bringen, um so das Ganze dem historischen Gefüge einbinden zu können, ist Aufgabe des Militärhistorikers. Welchen Weitblick eine derartige Arbeit erfordert, beweist allein die Tatsache, daß die römischen Truppen oftmals verlegt wurden und die inschriftlichen Belege aus verschiedenen Provinzen des Imperiums stammen, wodurch eine lückenlose Kenntnis von Truppenbewegungen³ erschwert und in vielen Fällen unmöglich gemacht wird. Umgekehrt aber gibt der Boden immer wieder Denkmäler frei, die helfen, eine dieser Lücken etwas aufzufüllen, um die Forschung in Fluß zu halten. Die vorliegenden Zeilen sollen einen bescheidenen Beitrag zur Militärgeschichte des antiken Lentia liefern, insofern einen solchen zu geben, die Inschriften erlauben. Anlaß dafür bietet ein vor kurzem entdeckter Inschriftstein von der Martinskirche auf dem Römerberg in Linz,⁴ der während Renovierungsarbeiten 1976 im nördlichen Bereich der Apsis unter dem Verputz an der Außenseite in ca. vier Meter Höhe zum Vorschein kam (s. Textabb. 2). Die Maße betragen der Länge nach ca. 40 bzw. 17 cm, der Breite nach 7 bzw. 16 cm. Der verkehrt im Mauerverband liegende Stein ist der unterste Teil eines Weihesteines, auf dem drei Zeilen der Inschrift vorhanden sind, deren unterste (auf der Abbildung oberste, da in lesbarer Lage wiedergegeben!) nicht mehr die vollständige Buchstabenhöhe aufweist. Eine erste von einem Epigraphiker gegebene und von mir übernommene Lesung lautete:⁵

[.]

- 1 COH(ORTIS) II (MILLIARIAE) DAL[MATA]
- 2 RUM . PRO SE [ET]
- 3 SVIS V(OTVM) · S(OLVIT) · L(IBENS) · M(ERITO)

Bei genauer Betrachtung der Buchstaben in Zeile 1 fällt die eigenartig runde Form des angeblichen D auf, das verglichen mit den übrigen merklich kleiner ausgefallen wäre, außerdem ist der Queransatz des letzten Buchstabens nicht eindeutig zu erkennen. Eine Erwähnung der Inschrift durch Hanns Ubl aufgreifend,⁶ die angeblich von E. Weber für eine Publikation vorgesehen, bislang jedoch noch nicht erschienen ist, wird die Lesung folgendermaßen zu verbessern sein (vgl. Textabb. 1)

[.]

- 1 COH(ORTIS) II BAT[AVO]
- 2 RVM PRO SE [ET]
- 3 SVIS V(OTVM) · S(OLVIT) · L(IBENS) · M(ERITO)

Damit dürften die letzten drei Buchstaben der ersten Zeile (die eine Dalmaterkohorte für die Austria Romana erstmals bezeugt hätten),⁷ einer befriedigenden Erklärung zugeführt worden sein.

Für das Jahr 69 n. Chr. erwähnt Tacitus acht Bataverkohorten als Hilfstruppen der 14. Legion, die in Germanien stationiert waren.⁸ Aus einigen wenigen Hinweisen in den Historien auf *veteranae cohortes* folgert Alföldy, daß die genannten Truppen bereits im Jahre 43 nach Britannien

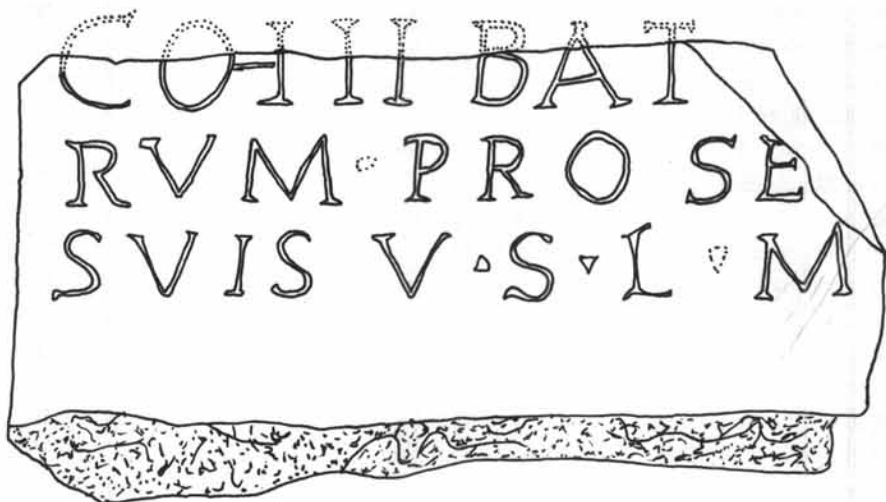


Abb. 1: Inschriftstein von der Apsis der Martinskirche
(Umzeichnung und Ergänzung nach Abb. 2)

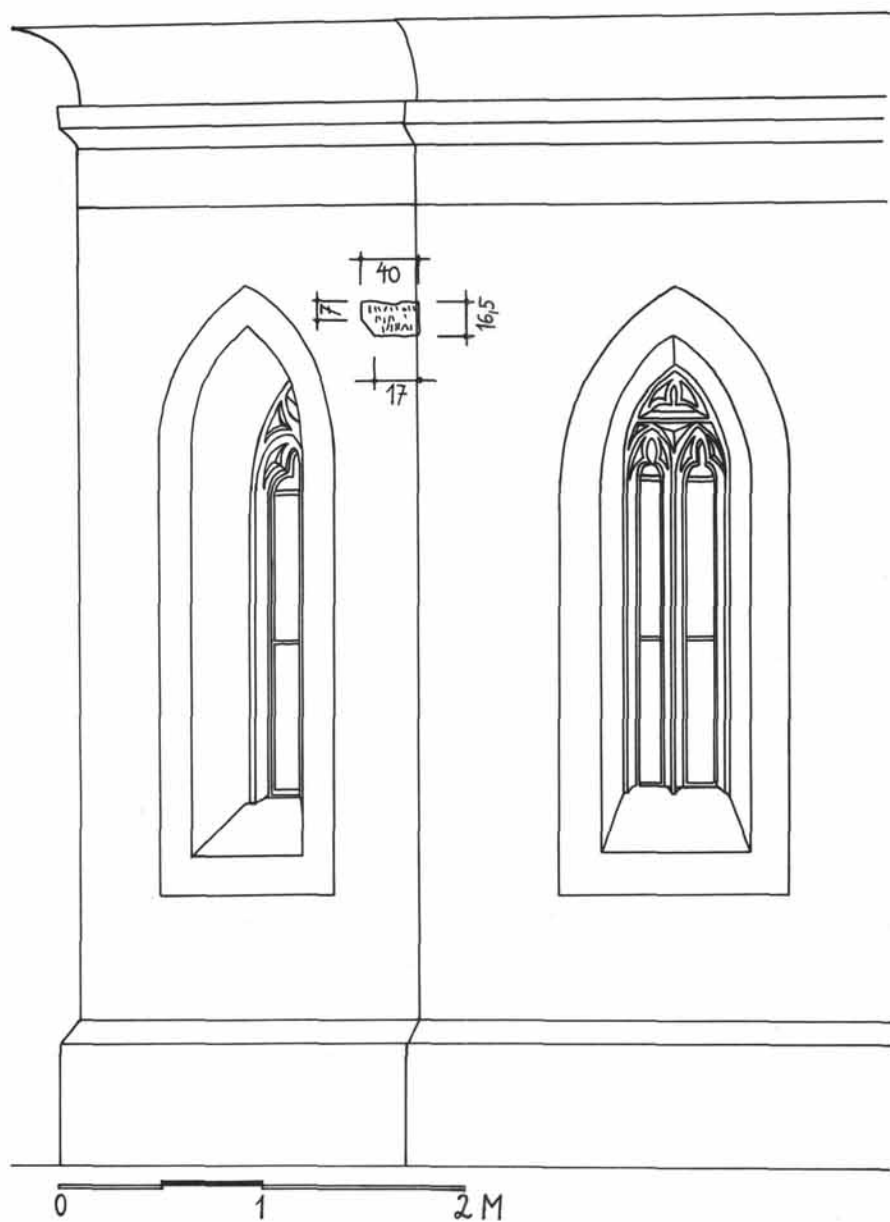


Abb. 2: Nordansicht der Apsis der Martinskirche in Linz mit eingemauertem Inschriftstein

verlegt wurden, von wo sie 67 zurückkehrten, um in Obergermanien einstweilen zu bleiben.⁹ Der Bataveraufstand im Jahre 69 dürfte dem aus den bürgerkriegsähnlichen Unruhen hervorgegangenen Sieger Vespasian genug Anlaß gegeben haben, die Bataverekohorten zumindest teilweise aufzulösen, um Neugruppierungen vorzunehmen.¹⁰ Daß dafür sowohl Bürgerkriegskämpfer als auch neu ausgehobene Soldaten vorgesehen waren, ist — im Gegensatz zur Meinung anderer Historiker¹¹ — naheliegend, da auf die hervorragende Schlagkraft dieser Truppen nicht plötzlich verzichtet werden konnte; denn schon kurz nach dem Aufstand kamen einige Bataverekohorten — nach Alföldy die ersten drei¹² — nach Britannien, wo sie als Auxiliareinheiten ab 71 gekämpft haben.¹³ Zusammen mit der legio II Adiutrix verließen sie Britannien um 85/86, um in die Donauprovinzen verlegt zu werden.¹⁴ Die für uns maßgebliche cohors II Batavorum hat möglicherweise das erste Lager von Vetus Salina (Adony) in diesem Jahr zu erbauen mitgeholfen¹⁵ und nahm am Dakerkrieg Domitians teil, wie ihr auf dem Grabaltar von Adamclisi überlieferter Name hinweist.¹⁶ Dieses Monument wurde zu Ehren der in den Kämpfen gefallenen Soldaten um 86/87 errichtet.¹⁷ Nachher hielt sich die cohors II Batavorum mit Unterbrechungen — wahrscheinlich mußte sie während der Kriege Trajans in Dakien kämpfen¹⁸ — weiterhin in Pannonien auf, wo sie noch im Jahr 98 durch ein Militärdiplom bezeugt ist.¹⁹ Ab diesem Zeitpunkt gibt es mindestens zwanzig Jahre keine schriftlichen Nachrichten, die Näheres über die cohors II Batavorum zu erfahren gestatteten. Erst der Fund eines Militärdiplomfragments im norischen Mautern an der Donau (bei Krems) erbrachte eine weitere Erwähnung dieser Einheit.²⁰ In dem zwischen 127/28—138 datierten Diplom werden von drei Alen und mindestens fünf Kohorten des norischen Heeres die ala I Pannoniorum Tampiana, die cohors I Tungrorum und die cohors II Batavorum namentlich angeführt.²¹ Der fragmentarische Zustand des Militärdiploms und die aus dem Text gezogenen Schlüsse täuschen jedoch keineswegs über die Tatsache hinweg, daß die Annahme, die cohors II Batavorum hätte sich eine Zeitlang im Lager von Mautern (Favianis) aufgehalten,²² eben nur als solche zu verstehen ist und der Hinweis Ubls, die Truppe „lag nach neuesten Grabungen des Verfassers zumindest zeitweise in Klosterneuburg“,²³ paßte zwar durchaus zu der Situation am norischen Limes, die wir aufgrund der bodenkundlichen und der epigraphischen Quellen zu erfassen suchen, muß aber noch ausführlich begründet werden. Die Inschrift auf dem Bruchstück eines Weihealtars aus Linz (Taf. I) erlaubt die Folgerung, daß der Weihende, dessen Namen wir gerne wüßten, im antiken Lentia einer

Gottheit „gerne und nach Verdienst“ sein Gelübde eingelöst hat. Wahrscheinlich war er ein Veteran, der sich nach Ableistung seines Militärdienstes irgendwann im Laufe des zweiten Jahrhunderts in Lentia niedergelassen hat. Den bislang bekannt gewordenen Quellen läßt sich entnehmen, daß die cohors II Batavorum, von der ein weiterer Angehöriger im Kärntner Lavanttal bezeugt ist,²⁴ frühestens an der Wende des ersten zum zweiten Jahrhundert von Pannonien nach Noricum verlegt wurde. Wo allerdings das Standlager der Einheit anzunehmen ist, kann derzeit nicht gesagt werden.

Anschließend sei noch zwei weiterer Inschriften aus Linz gedacht. Bei der Freilegung des von seinem Ausgräber als Mithräum bezeichneten Gebäudes in der Linzer Altstadt kam ein Inschriftstein zum Vorschein, der sich anscheinend im Mauerverband befunden hat.²⁵ Die Lesung: SABIN/I THRAC(VM) V(ICTRIX)/V(OTVM)²⁶ zielte darauf hin, eine Beziehung mit der auf pannonischen Militärdiplomen der Jahre 133, 138, 146, 148, 149, 154, 163²⁷ und auf einer Soldateninschrift²⁸ genannten ala I Thracum victrix herstellen zu wollen, die vor der Verlegung nach Pannonien im Kastell Lentia stationiert gewesen sei.²⁹ Von dieser Truppe glaubte man mit Vorbehalten, sie habe sich im Lager von Schwechat aufgehalten.³⁰ Anders als Karnitsch beurteilte Weber die Linzer Inschrift, der aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes von einer sicheren Lesung Abstand nimmt und den Namen der Truppe mit I THRACV[M angibt.³¹ Die Identifizierung der ala im Anschluß an eine Grabinschrift aus Wels³² und an das Bruchstück einer Bauinschrift, das im Lager Augustianae (Traismauer) gehoben werden konnte,³³ würde wohl ohne ausreichende Grundlage erfolgen und die Tatsache, daß auf der Troucleimarus Inschrift aus Traismauer-Stollhofen ebenso wie auf der Linzer der Beiname Augusta fehlt,³⁴ führt nicht über den hypothetischen Charakter einer Deutung des Inschriftenfragments aus Lentia hinaus. Die hier geäußerten Bedenken fänden allerdings in der Behauptung Ubls, die ala I Augusta Thracum hätte ihr Ethnikon auf „offiziellen Denkmälern nur selten“, angegeben, während sie sich sonst „als ala I Augusta oder nur ala Augusta verewigt“ habe,³⁵ eine (m. E. nicht überzeugende) Erklärung. Ein Zusammenhang deutet sich lediglich zwischen der Welser Grabinschrift³⁶ und einer Weihinschrift aus der Gegend von Tipasa in der Mauretania Caesariensis an, wohin eine vexillatio der in Noricum stationierten ala Augusta unter Antoninus Pius für einige Zeit abkommandiert wurde.³⁷

Einige Beweiskraft für den Aufenthalt einer Truppe im Kastell von Lentia dürfte jener vollständig erhaltene Weihstein besitzen, der inner-

halb der Mauern des Mithräums (in der Baugrube des Hauses Tummelplatz 3) im „Heiligen Bezirk“ aufgefunden wurde (Taf. II).

GENIO / C(AII) [D]OMITI(I) / MONTANI / SEPT(IMII) AN(NII)

ROMANI / PRAEF(ECTI) ALAE I/⁵ PANNONIORVM /

TAMPIAN(AE) VICTR(ICIS) / CASTRICIVS / SABINVS

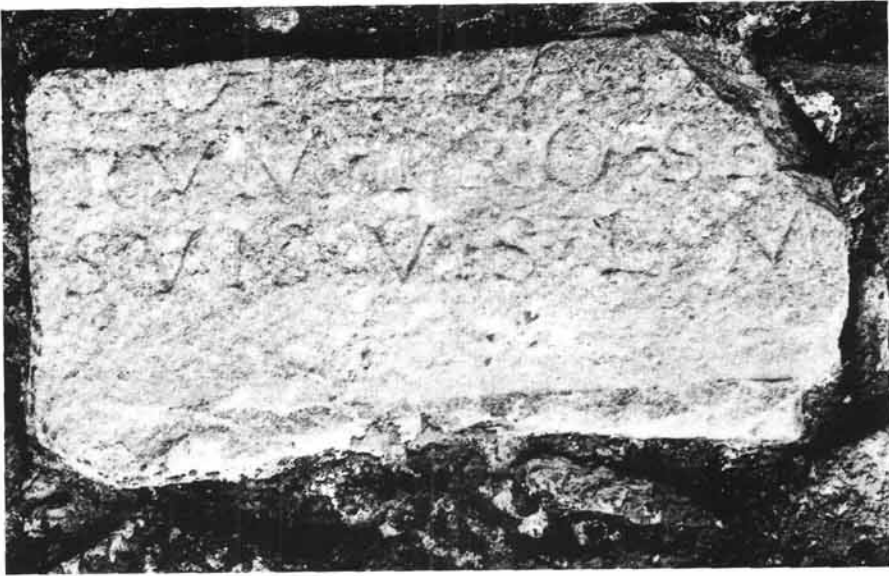
DVPLICAR(IVS) / ALAE EIVSDEM¹⁰ / ARAM

CONSECRAV(IT) / V(OTVM) L(IBENS) M(ERITO) S(OLVENS)³⁹

Die ala I Pannoniorum dürfte, so wird aus den epigraphischen Quellen geschlossen, unter Domitian in Britannien gewesen und um 85/86 (wie auch die Bataverkohorten⁴⁰) an die Donaufront verlegt worden sein,⁴¹ wo sie sich bis 101/2 aufgehalten haben wird. Nach ihrer Rückkehr nach Britannien wird sie durch Militärdiplome aus den Jahren 103 und 122 dort bezeugt.⁴² Das schon erwähnte Militärdiplomfragment aus Mautern (Favianis) macht einen Aufenthalt der Truppe in Noricum ab 127/28 wahrscheinlich, der wohl endgültig sein sollte.⁴³ Das Ethnikon Pannoniorum weist auf das ursprüngliche Rekrutierungsgebiet der sicherlich schon in augusteisch-tiberischer Zeit ausgehobenen ala hin,⁴⁴ nicht aber auf den späteren Aufenthalt in Pannonien, wie zuerst angenommen worden ist.⁴⁵ Welche ihre Stationen bis in flavische Zeit waren, verraten keine inschriftlichen Zeugnisse; nur einige Namen von Soldaten der ala sind uns überliefert.⁴⁶ Ihren Beinamen Tampiana erhielt sie nicht nach dem im Vierkaiserjahr in Pannonien wirkenden Statthalter Tampius Flavianus,⁴⁷ der wegen seiner erfolgreichen Tätigkeit mit den Triumphalinsignien ausgezeichnet wurde,⁴⁸ sondern nach einem nicht näher bekannten Befehlshaber Tampius, dessen Erfolg während einer kriegerischen Aktion Ausschlag für die Benennung der ala gegeben hat,⁴⁹ während das Epitheton ornans *victrix* auf einen „bedeutungsvollen Einsatz während der Feldzüge unter Marcus Aurelius“ zurückgeführt wird.⁵⁰ Veteranen der ala Tampiana ließen ihre Namen auf Inschriften aus Kremsmünster⁵¹ und Iuvavum (Salzburg) verewigen⁵²; die Datierung dieser epigraphischen Zeugnisse könnte — in Anlehnung an den Linzer Weihstein (Taf. II) — mit den Jahren um 200 n. Chr. versuchsweise angegeben werden.⁵³

Während der Drucklegung dieses Aufsatzes ist eine von Hanns Ubl angekündigte Publikation über das Lager Klosterneuburg, dem westlichsten strategischen Punkt Pannoniens, erschienen,⁵⁴ in der der Verfasser anhand des zur Verfügung stehenden archäologischen Materials nähere Aussagen über die dort stationierten Truppen zu machen versucht. Demnach soll die uns in diesem Zusammenhang beschäftigende cohors II Batavorum von 98 bzw. 102/3 bis spätestens 127 n. Chr. in Klosterneuburg

TAFEL I



Inschriftfragment, eingemauert in der Martinskirche (im Mauerverband verkehrt liegend).
(Stadtmuseum)



Weihstein des Gaius Domitius Montanus aus Linz.
(Stadtmuseum)

stationiert gewesen sein, was aufgrund von „einigen Bruchstücken von Kohortenstempeln“⁵⁵ bzw. „durch mehrere Ziegelstempel“ — wie es an anderer Stelle zu lesen ist,⁵⁶ geschlossen wird. Leider sind die als Beweis angeführten Ziegelstempel nur soweit erhalten, daß sie nach COH(ORS) II enden und bloß in einem Fall — soviel der Abbildung entnommen werden kann — noch BA[] aufweisen.⁵⁷ Ihrer Lage nach fanden sich die Ziegelbruchstücke unterhalb einer durch Stempel der cohors I Aelia sagittariorum und der legio X gemina pia fidelis⁵⁸ bestimmten archäologischen Schichte, die datierungsmäßig nicht scharf einzugrenzen ist, was Ubl allerdings zu übergehen scheint. Was nämlich die legio X gemina betrifft, deren Stempel ja schließlich für die Schichtendatierung neben jenen der cohors I Aelia sagittariorum herangezogen wurden, so ist ihr Eintreffen im Legionslager von Vindobona von Ubl mit „bald nach 114 n. Chr.“ angegeben worden,⁵⁹ indem er Weber zitierte, aber anscheinend übersehen hat, daß Weber dieses Datum ja gar nicht angibt, sondern einen Zeitansatz „um 107 n. Chr.“ in Erwägung zieht.⁶⁰ Nicht angeführt wurde die Meinung von Lörincz, der die Verlegung der legio X gemina von Aquincum/Budapest nach Vindobona überhaupt erst in die Jahre um 118/119 datiert.⁶¹ Angesichts dieser schwankenden Zeitansätze und im Hinblick auf die kärglichen Stempelreste, die die cohors II Batavorum für Klosterneuburg sichern sollen, erweist sich die von Ubl dargestellte zeitliche und örtliche Fixierung der genannten Truppe als vorläufige Arbeitshypothese. Welches norische Lager die 2. Bataverkohorte nach 128⁶² aufgenommen hat, bleibt ebenfalls unklar.

Anmerkungen

Zusätzlich verwendete Abkürzungen

Acta Arch Hung = Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae

Ant Afr = Antiquité Africain

BerRGK = Berichte der Römisch-Germanischen Kommission

Ep Stud = Epigraphische Studien

LAF (Sh) = Linzer archäologische Forschungen (Sonderheft)

ÖJh = Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien

PAR = Pro Austria Romana

RE = Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft

RÖ = Römische Österreich

SB Wien = Sitzungsberichte der österreichischen Akademie der Wissenschaften philologisch-historische Klasse

¹ Einen Überblick über die Fülle der in in- und ausländischen Zeitschriften erscheinenden Inschriften bietet — neben dem Corpus inscriptionum Latinarum (= CIL) u. a. — L'Année épigraphique (= AE).

² Verwiesen sei z. B. auf Maria R. Alföldy, Antike Numismatik, 2 Bde. — Mainz am Rhein 1978; Robert Göbl, Antike Numismatik, 2 Bde. — München 1978. Dort weitere Literatur.

- ³ Dazu noch immer wichtig Cichorius, Artikel ala. In: RE 1/1 (1893), Sp. 1224/1270; cohors. In: RE 4/1 (1900), Sp. 231/356; Emil Ritterling, Artikel legio. In: RE 12/1 (1924), Sp. 1186/1328; Wilhelm Kubitschek, Artikel legio. In: RE 12/2 (1925), Sp. 1329 bis 1387; Walter Wagner, Die Dislokation der römischen Auxiliärformationen in den Provinzen Noricum, Pannonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus. — Berlin 1938; Konrad Kraft, Zur Rekrutierung der Alen und Kohorten an Rhein und Donau. — Bern 1951; Aladar Radnóti, Zur Dislokation der Auxiliärtruppen in den Donauprovinzen. — Basel 1959; Dietrich Hoffmann, Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia dignitatum. In: Ep Stud, Bd. 7/1-2 (1969/70).
- ⁴ Zehn Grabsteine wurden bis 1949 aus der Martinskirche bekannt: Franz Stroh, Römersteine und Chorschränken. In: Franz Juraschek — Wilhelm Jenny, Die Martinskirche in Linz. — Linz 1949, S. 63; vgl. ferner Artur Betz, Ein römischer Inschriftstein aus der Martinskirche in Linz. In HistJbL 1957, S. 341/4, Abb. 1 f.; Lothar Eckhart, Linzer Fundkatalog 1. — Linz 1964, Nr. 273/79 (LAF Sh 1) und 1. Erght zum Linzer Fundkatalog, Bd. 1. — Linz 1964 (1965), Nr. 275/9.
- ⁵ Erwin M. Ruprechtsberger, Fundbeobachtung auf dem Römerberg in Linz, Martinsfeld, 1978. In: PAR, Jg. 28 (1978), S. 34 f.; Lesung inzwischen verbessert durch Hanns Ubl, Zu einem Inschriftfragment an der Martinskirche in Linz. In: PAR, Jg. 29 (1979), S. 21.
- ⁶ Hanns Ubl, Die cohors II Thracum Eq. P. F., eine bisher am norischen Limes unbekannte Truppe. In: RÖ, Bd. 5/6 (1977/78), S. 242, Anm. 14.
- ⁷ Zu den Dalmatierkohorten vgl. Ernst Stein, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat. — Wien 1932, S. 185, 187 f.; Géza Alföldy, Die Hilfstruppen der römischen Provinz Germania inferior. In: Ep Stud, Bd. 6 (1968), S. 56 f.; AE 1958, S. 102; Kraft, S. 174; Cichorius, Artikel cohors, Sp. 281; Artur Betz, Untersuchungen zur Militärgeschichte der römischen Provinz Dalmatien. — Baden bei Wien. O. J. (1938), S. 45, 63; Géza Alföldy, Die Auxiliärtruppen der Provinz Dalmatien. In: Acta Arch Hung, Bd. 14 (1962), S. 268 f., 282 f., 293 f.
- ⁸ Tac. Hist. 1,59; vgl. auch 1,64; Alföldy, Hilfstruppen der römischen Provinz Germania, S. 45, Anm. 237.
- ⁹ Tac. Hist. 4,17, 21 f. 33; Alföldy, Hilfstruppen der römischen Provinz Germania, S. 46, Anm. 241; Horst Callies, Die fremden Truppen im römischen Heer des Prinzipats und die sogenannten nationalen Numeri. In: BerRGK, Bd. 45 (1964), S. 147 f.
- ¹⁰ Alföldy, Hilfstruppen der römischen Provinz Germania; S. 47 f.
- ¹¹ Vgl. z. B. Wagner, S. 94; Kraft, S. 37 ff.
- ¹² S. Anm. 10.
- ¹³ Wagner, S. 94; vgl. Tac. Hist. 4,12; Tacitus, Das Leben des Julius Agricola. Hrsg. v. R. Till, 2. Aufl. — Darmstadt 1975, S. 68 f., Kap. 18.
- ¹⁴ Wagner, S. 94; vgl. ferner Aladar Radnóti — László Barkóczi, The distribution of troops in Pannonia inferior during the 2nd century a. d. In: Acta Arch Hung, Bd. 1 (1951), S. 197.
- ¹⁵ László Barkóczi — Eva Bónis, Das frühromische Lager und die Wohnsiedlung von Adony (Vetus Salina). In: Acta Arch Hung, Bd. 4 (1954), S. 183; S. 164, Abb. 15/12 (Ziegelstempel der COH II BAT.)
- ¹⁶ CIL III 14214 = Dessau 9107. Wagner, S. 94, Anm. 102; Cichorius, Artikel cohors. In: RE 4/1, 1900, S. 252; Jan Beneš, Auxilia Romana in Moesia atque in Dacia. — Praha 1978, S. 17, Nr. 45/8.
- ¹⁷ Emilia Dorutiu, Some observations on the military funeral altar of Adamclisi. In: Dacia, Bd. 5 (1961), S. 345/63, bes. S. 349, 353; AE 1963, 23/6, bes. Nr. 102.
- ¹⁸ Barkóczi — Bónis, S. 183.
- ¹⁹ CIL XVI, 42. Wagner, wie Anm. 3. Barkóczi — Bónis, S. 183; Dorutiu, S. 353; Géza Alföldy, Noricum. — London-Boston 1974, S. 258.
- ²⁰ CIL XVI, 174. Herma Thaller, Fragment eines Militärdiploms von Mautern an der Donau. In: ÖJH, Bd. 39 (1952), Beibl. Sp. 87/98.
- ²¹ Im Text ist nach ALIS eindeutig III und nach COH(ORTIBUS) V erhalten, das in der Literatur nach dem Welser Militärdiplom CIL XVI, 52 vom Jahr 106 auf VI ergänzt zu werden pflegt. (Vgl. z. B. Ubl, Die cohors II Thracum..., S. 231.) Ob allerdings diese Ergänzung den damaligen Verhältnissen wirklich entspricht, kann bei der derzeitigen lückenhaften Quellenlage nicht entschieden werden, und der Hinweis auf Tacitus, der zum Jahr 69 berichtet (Hist. 3,5): ... igitur Sextilius Felix cum ala Auriana et octo cohortibus ac Noricorum iuventute ad occupandam ripam Aeni fluminis... missus, beweist eigentlich nicht mehr, als daß Sextilius Felix mit einer Ala, acht Kohorten und der norischen Jungmannschaft zum Inn gezogen ist; theoretisch könnte in Noricum die eine oder andere ala oder cohors

- zurückgeblieben sein. Für das zweite Jahrhundert bieten die Diplome Wels und Mautern nicht genügend Sicherheit, um in Angleichung an die bei Tacitus erwähnte Truppenanzahl eine solche auch für das zweite Jahrhundert vornehmen zu wollen. Die in den Diplomen gegebene Zahl übernimmt auch Gerhard Winkler, Die Reichsbeamten von Noricum und ihr Personal bis zum Ende der römischen Herrschaft. In: SB Wien, Bd. 261/2 (1969), S. 31.
- ²² Vgl. Herma Stiglitz, Führer durch das römische Mautern an der Donau, Baden bei Wien 1963, S. 9 f. und Taf. 1.
Dieselbe, Militär- und Befestigungen am österreichischen Limes. In: Die Römer an der Donau, 1973, S. 50. (Dort steht fälschlicherweise anstatt Militärdiplom aus Mautern „Militärdiplom von Wels aus dem J. 106 n. Chr.“)
- ²³ Ubl, Die cohors II Thracum, S. 241, Anm. 14, und Grabungen im Chorherrenstift Klosterneuburg. In: PAR, Jg. 29 (1979), S. 18.
- ²⁴ Alföldy, Noricum, S. 258, mit Hinweis auf Rudolf Egger. In: Carinthia I, Bd. 149 (1959), S. 776.
- ²⁵ Paul Karnitsch, Der Heilige Bezirk von Lentia. In: HistJbL 1956, S. 189/285. bes. 193 und Taf. 18/2 und 19/1.
- ²⁶ Karnitsch, S. 251, Nr. 240.
- ²⁷ Cichorius, Artikel ala: RE 1/1 (1893), Sp. 1265; Wagner, S. 71 f., 249; Kraft, S. 161; Michael P. Speidel, Pannonian troops in the Moorish war of Antoninus Pius. In: Akten Limeskongreß 11, Budapest 1977, S. 131; Jenő Fitz, A military history of Pannonia from the Marcomann wars to the death of Alexander Severus (180–235). In: Acta Arch Hung, Bd. 14 (1962), S. 39 f.; László Barkóczy, A new military diploma from Brigetio. In: Acta Arch Hung, Bd. 9 (1958) S. 413/21.
- ²⁸ Barkóczy, New military diploma, S. 417, 419; Fitz, A military history, mit der Datierung: Anfang 3. Jahrhundert; Wagner, S. 71 f., datiert den Stein in trajanische Zeit.
- ²⁹ Paul Karnitsch, Die Linzer Altstadt, LAF, Bd. 1 — Linz 1962, S. 70.
- ³⁰ Radnóti, S. 140. Vgl. Fitz, A military history, S. 39 f.; in der Umgebung Carnuntums lokalisierte sie Barkóczy, New military diploma, S. 417, 419.
- ³¹ Ekkehard Weber, Supplementum epigraphicum zu CIL III für Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und das norische Niederösterreich 1902–1914. — Wien: Phil. Diss. 1964, S. 100/78. Der Punkt nach Thrac, den Karnitsch, Der Heilige Bezirk, zu erkennen vermeinte, beruht eher auf einer Beschädigung des Steines.
- ³² Artur Betz, Die beschrifteten römischen Steindenkmäler im städtischen Museum von Wels. In: JbMV Wels 1954, S. 14 f.; Weber, S. 105, Nr. 83. Die auf der Inschrift erwähnte Ala Augusta nahm Wagner, S. 14, um 100 n. Chr. in Lentia an.
- ³³ Alois Gatringer. In: FÖ, Bd. 10 (1971), S. 82; vgl. FÖ, Bd. 13 (1974), S. 112/14; Hanns Ubl, Die Lagerbauinschrift von Traismauer—Augustiana. In: PAR, Jg. 25 (1975), S. 17 f.; siehe auch AE 1974, S. 124 f., Nr. 472.
- ³⁴ Weber, Nr. 196; Wagner, S. 14, 73, sieht keinen Zusammenhang zwischen den Inschriften aus Wels und Traismauer — Stollhofen.
- ³⁵ Ubl, Die cohors II Thracum, S. 241, Anm. 12. In diesem Sinn wären die Ziegelstempel aus dem Gebiet zwischen Promenade und Steingasse in Linz (Paul Karnitsch, Die römischen Gebäude auf der Promenade und in der Steingasse. In: JbL 1951, S. 432, und Taf. 10/7 f.). AL.TP mit Al(a) T(hracum) P(rima) aufzulösen, eine Möglichkeit, die durch den später gefundenen Weihstein aus dem „Heiligen Bezirk“ von Lentia, siehe oben S. 16 u. Anm. 38, wiederum eingeschränkt wird [AL(A) T(AM) P(IANA)].
- ³⁶ Siehe Anm. 32.
- ³⁷ Philippe Leveau, Un nouveau témoignage sur la résistance Maure en Maurétanie Césarienne centrale. In: Ant Afr, Bd. 8 (1974), S. 103/10. = AE 1975, S. 260f., Nr. 951. Die von Leveau aaO in das 3. Jahrhundert vorgenommene Datierung wurde von Michael P. Speidel, Africa and Rome: Continuous resistance? In: The Proceedings of the African Classical Associations, Bd. 13 (1975), S. 36/8, mit guten Gründen in das 2. Jahrhundert vorverlegt.
- ³⁸ Paul Karnitsch, Der Geniusaltar der „Ala I Pannoniorum Tampiana Victrix“ in Linz. In: JbL 1951, S. 85/96; Derselbe, Der heilige Bezirk, S. 195, Textbild 1 und Taf. 17.
- ³⁹ Lesung nach Weber, S. 98.
- ⁴⁰ Siehe oben S. 14 u. Anm. 14.
- ⁴¹ Wagner, S. 59 f., 225 f., 247.
- ⁴² Walter Wagner, Zur Geschichte der ala I Pannoniorum Tampiana victrix. In: Festschrift des RGZM, Bd. 3 (1953), S. 97, Anm. 5, u. S. 98.
- ⁴³ Siehe Anm. 20, 22. Vgl. auch Wagner, S. 98, Anm. 12; Paul Karnitsch, Die Kastelle

- von Lentia (Linz), LAF Sh, Bd. 4/1, Linz 1970, S. 60.
- ⁴⁴ Kraft, S. 33 f.; Wagner, S. 101, Anm. 44.
- ⁴⁵ Wagner, S. 60.
- ⁴⁶ Vgl. z. B. AE 1973, 485 = AE 1974, 583 (aus Thrakien); AE 1975, 353 (aus Italien). Später, in hadrianische Zeit, ist eine in Africa gefundene Inschrift zu datieren: AE 1974, 724 = CIL VIII, 2532, 18042 = ILS 2487.
- ⁴⁷ So noch Cichorius, Artikel ala. In: RE 1/1 (1893), Sp. 1254.
- ⁴⁸ Andreas Mócsy, Tampius Flavius in Pannonien. In: Archeologiai Értesítő, Bd. 93 (1966), S. 203/7. Árpád Dobó, Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diokletianus. — Budapest 1968, S. 31/3.
- ⁴⁹ Wagner, S. 97, 101.
- ⁵⁰ Wagner, S. 100.
- ⁵¹ CIL III, 5632; Vgl. dazu auch Lothar Eckhart, Die Römersteine des Benediktinerstiftes Kremsmünster in Oberösterreich. In: JbOÖMV, Bd. 114 (1969), S. 55/7. Taf. 7, Abb. 4.
- ⁵² CIL III, 5531.
- ⁵³ Vgl. Eric Birley, Noricum, Britain and the Roman army. In: Festschr. f. R. Egger, Bd. 1. — Klagenfurt 1952, S. 181.
- ⁵⁴ Neues zum römischen und babenbergischen Klosterneuburg. In: Jb Stift Klosterneuburg, Bd. 11 (1979), S. 99/125.
- ⁵⁵ Ebenda, S. 108.
- ⁵⁶ Ebenda, S. 116.
- ⁵⁷ Ebenda, S. 109, Abb. 11.
- ⁵⁸ Ebenda, S. 108.
- ⁵⁹ Ebenda, S. 119.
- ⁶⁰ Ekkehard Weber, Die Geschichte der 10. Legion. In: Vindobona — die Römer im Wiener Raum. 52. Sonderausstellung des Histor. Museums der Stadt Wien (8. 12. 1977 — 9. 4. 1978). Wien 1978, S. 47.
- ⁶¹ Barnabás Lőrincz, Die Stempelziegel der legio X gemina in Pannonien und im benachbarten Barbaricum. In: Vindobona (wie Anm. 60), S. 144. Vgl. fernere Dénes Gabler — Barnabás Lőrincz, Some remarks on the history of the Danubian Limes of the first and second century. In: Archeologiai Értesítő, Bd. 104 (1977), S. 175.
- ⁶² Da im Diplom von Mautern, datiert zwischen 127/28–136, erwähnt: s. oben, Anm. 20.